

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Gustave ou le bal masque

Auber, Daniel-François-Esprit

Mainz [u.a.], [1835]

Akt III

[urn:nbn:de:bsz:31-89414](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89414)

Dritter Aufzug.

(Gede Felsengegend, nahe bei Stockholm. Links in der Tiefe das Hochgericht, zwei steinerne Pfeiler, durch einige starke eiserne Stäbe verbunden. Ringsum Felsen, von denen zu beiden Seiten praktikable Wege herabführen. Einzeln umherstehende entlaubte Bäume geben der Gegend ein noch traurigeres Ansehen. Mehrere Male tritt der Mond aus dem Schneegewölke hervor und beleuchtet einige hervorragende Felsen.)

Erster Auftritt.

(Beim Aufrollen des Vorhangs hört man das Pfeifen des Windes und sieht den Schnee in großen Flocken herabfallen. In Stockholm schlägt es Winternacht. Melanie, in einen Pelz gehüllt, kömmt von dem Felswege rechts herab. Mit jedem Schritte mehrt sich ihre Angst; als sie das Hochgericht erblickt, schaudert sie zusammen und sinkt fast leblos auf eine in der Nähe befindliche Felsenbank.)

Recitativ.

O Gott! erbarme dich! es schwinden meine Kräfte! —
(Sie versucht sich zu erheben.)

In diesem Schreckensort bestrafte Lasterthat
Erfüllt Entsetzen mein beängstet Herz.

Ich bin allein. — Muth gefaßt! —

(Sie betrachtet das Hochgericht.)

Ja, noch weiß ich genau, was sie mir auferlegt:
Hier im grauen Gestein, jenem Gerüste nah,
Soll ich mit eigener Hand das Wunderkraut ihr pflücken,
Das die verbot'ne Gluth im Herzen wird ersticken!

Arie.

Und wenn mit martervollem Beben
Gepflückt ich diesen Talisman,
Wenn es der Sybille Bestreben
Gelingt, zu tilgen den Wahm
Des Glückes, der mich vernichtet,
Wird die Erinnerung nicht bestehn? —

(Sie läßt trostlos das Haupt auf die Brust sinken.)

Auch auf sie habe ich verzichtet! —

Gustav! nimmer darf ich dich wiederseh'n!

Wie Ruhe erlangen?

Ach, soll mir nicht bangen?

Denn von Lieb' befangen

Fühlt sich noch mein Herz!

Kann Liebe verschwinden? —

Wer mag es ergründen? —

Wer kann überwinden

Der Entfugung Schmerz? —

Ihn soll ich hassen, den ich liebe? —

Straßlos seyn, wenn ich Undank übe?

Nein, das wird, das darf nicht seyn! —

Kann mein Entschluß noch schwanken,

Wenn Schande mich bedrunt,

Wenn Ehre mir gebeut? —

Laß mich, o Gott! nicht wanken,

Den schweren Kampf bestehn;

Erhöre dies mein Fleh'n!

Sonst muß ich untergeh'n.

(Sie will sich dem Hochgerichte nähern, als Gustav ihr entgegen tritt; einen Schrei des höchsten Schreckens ausstößend, versucht sie zu fliehen, als der König ihre Hand ergreifend, sie zurückhält.)

Zweiter Auftritt.

Melanie, Gustav.

Gustav.

Es naht kein Fremder sich. — Ihr königlicher Freund
Ist's, der Sie hier bewacht.

Melanie

(Ihre Hand aus der des Königs zurückziehend.)

O Himmel! flieh'n Sie mich!

Duett.

Gustav.

Wie, Sie brauchen der Hölle Kräfte,

Um mich zu hassen ewiglich? —
Mich? der unerschrocken bietet
Zum Opfer treuer Liebe sich?

Melanie (für sich.)

Ha, ich selbst verrieth meine Qualen!
Nicht mehr erträgt mein Herz seinen Blick!

Gustav.

Vernichtet auch die letzten Strahlen
Süßer Hoffnung noch mein Mißgeschick?!
(mit dem Ausdruck der innigsten Zärtlichkeit.)
Doch wenn Liebe Sie empfinden —

Melanie

(mit gefalteten Händen zu Gustav stehend.)

Mitleid! — darf je Ihr Freund mich strafbar
finden?

Er, mein Gemahl?

Gustav

(das Gesicht wegwendend und krampfhaft die Hände an die Brust
pressend.)

Schweige, mein Herz!

Melanie (wie vorher.)

Der liebend und treu mir ergeben,
Nicht achtend Tod und Gefahr,
Seinem König widmet das Leben.

Gustav.

Genug, genug! ich weiche nicht von hier!
Du trachtest mir den Tod zu geben;
Von keiner Hand ist er willkommen mir!

Melanie (für sich.)

Welche Qual, welches Leiden!
Die Pflicht heischt ihn zu meiden;
Rein Gatte, ach verzeih!
Nicht werd ich's überleben,
Umsonst ist all mein Streben,
Dahin, dahin die Treu!

Gustav (für sich.)

Welche Qual, welches Leiden!
Sichern Tod bringt mir dies Schei-
den!
O Freund! verzeih, verzeih!
Nicht kann ich's überleben,
Umsonst ist all mein Streben,
Dahin der Freundschaft Treu!

Gustav (leidenschaftlich.)

Und weißt du, daß trotz meinem Kämpfen,
Trotz allen Zwanges, den ich mir angethan,
Der Liebe Flammen noch zu dämpfen,
Ich ohne sie nicht leben kann!

Melanie (immer ängstlicher.)

Fort, fort muß ich!

Gustav (hält sie zurück.)

Du tödtest mich!
Sprich nur ein Wort, und ich entsage
Dem Reiche, der Herrschaft, dem Thron;
Das härteste Loos ich ertrage,
Wird deine Liebe mir zum Lohn!

Melanie

(außer sich, sucht sich aus Gustavs Armen loszuwinden.)

Dieser Angst, dieser Qual werde ich erliegen!
Fort, fort, ach retten muß ich mich!
Nicht länger kann ich mein Gefühl bestegen.
Ja, Gustav, ja, ich liebe dich!
Doch sey edel, ach, beschütze mich
Vor meinem Herzen!

Gustav.

Melanie!

Melanie (stehend.)

Mitleid!

Gustav (im höchsten Entzücken.)

Nein, keine Schmerzen,
Kein solches Mitleid mehr,
Denn Licht und hehr
Umgiebt, erfreut
Uns reine Seeligkeit!

Melanie.

Ich werd's nicht überleben! —
Es war ein Schreckenstraum!
Der inn'rem Grau'n und Beben,
Der Wehmuth' athm' ich kaum!
(Sie versucht von Neuem sich aus
Gustav's Armen zu winden.)
Hört aus seinen Armen,
Eh' die Liebe steigt!
Himmel, hab' Erbarmen,
Meine Kraft erliegt!

Gustav

Ohne dich kann ich nicht leben!
Ha! die Sonne sag' ich kaum!
Liebe lohn't mein heißes Streben,
Ist's nicht Täuschung, ist's kein
Traum?
(Sie fester umschlingend und an's
Herz drückend)
Wenn in meinen Armen
Jetzt der Himmel liegt,
Fleh' nicht um Erbarmen,
Denn die Liebe steigt!

Melanie.

Doch man kommt! o Himmel!

Gustav.

Wer kann hierher sich wagen?

Melanie

(Nehmt den in einen Mantel gebüllten Ankarström den Felsenweg
herabkommen.)

Es eilet die Gestalt mit starken Schritten auf uns zu.

Gustav.

Um diese Stunde sollte mir zu folgen Jemand sich
erkühnen?

(Ankarström erkennend.)

O Gott! Ankarström!

Melanie

(hüllt sich vor Schrecken erbebend, in ihren Schleier.)

Mein Gemahl!

Dritter Auftritt.

Vorige. Ankarström.

Ankarström (sich eilig dem Könige nehend.)

Ist's möglich? — Sie, mein König, an solch einem
Orte? —

Um diese Zeit noch seuffelt Sie ein Rendez-Vous?

Jetzt, wo Verrath bedroht Ihr Leben?

Ein Leben, das so theuer uns! — Und ich, der nur
bedacht

Sie vor Gefahr zu schützen, muß erfahren,
Daß allein, unbewehrt Sie sich hierher gewagt?

Gustav.

Und weshalb folgst du mir?

Ankarström.

Ich bin der Einz'ge nicht; —

Der Meutrer blut'ge Rache

Ist gleich der Freundschaft Ihnen nah,

Man folgte ihrer Spur; besetzt hält schon den Felsen
Die mörderische Schaar.

Melanie (für sich)

Mich faßt ein Todeschauer!

Ankarström.

Banden ähnlich harren sie auf ihren Raub.

Unkenntlich durch des weiten Mantels Hülle

Erschien den Frevlern ich als ihres Bundes Glied.

Terzett.

» Ja, » sagten sie, » Gustav ist's, wir sah'n ihn dort

» Traulich am Arme einer Schönen;

» Doch wenn er geht, mag sein Blut uns versöhnen,

» Mit Schwedens Thron. »

Melanie (für sich)

Ha, Schreckenswort.

Gustav (leise zu Melanie.)

Nicht ängst'ge dich dies Schreckenswort.

Ankarström

(zeigt auf einen schmalen Fußweg, der rechts durch die Felsgruppen
führt, indem er dem König seinen eignen weiten Mantel umlegt.)

Noch können Sie, verhüllt und ungesehen,

Durch diese Schlucht dem Späherblick entgehen.

Melanie (leise zum König.)

Um Gott! entfliehen Sie.

Gustav (ebenfalls zu Melanie.)

Dein Führer werd' ich seyn.
Komm, Theure, folge mir.

Ankarström

(hält Gustav, der mit Melanie abgehen will, zurück.)

Nein, nein!

Den König würde dann der Mörder Dolch erreichen,
Denn zum untrüglichen Zeichen
Dient die Dame; man weiß, daß Sie mit ihr allein—

Melanie

(leise von der andern Seite zum König.)

Ja, er hat Recht, entfliehen Sie allein.

Gustav.

Nimmermehr. — Mag ihr Dolch mich erreichen,
Ich weiche nicht von dir.

Melanie (wie vorher.)

Nur fort, sie sind nicht weit.

Gustav.

An deiner Seite sterben? — ha, welche Seeligkeit!

Zugleich.

Melanie (für sich.)

Mein Blut erstarrt vor Angst und
Zagen!
Ich fühl', es ist um mich gesch'et!
Allmächt'ger Gott, ich kann's nicht
tragen!
Gerettet ach, muß ich ihn seh'n! —

Gustav (für sich.)

Ich würde nicht zu zaudern wagen,
Könnt' ich nur sie gerettet seh'n!
Allmächt'ger Gott! wie sollt' ich's
tragen,
Säh' ich die Theure untergeh'n!

Ankarström (für sich.)

Gern wollte ich das Leben wagen,
Wüßt ich gerettet ihn zu seh'n!
Allmächt'ger Gott! wie sollt' ich's tragen,
Säh' ich den Theuern untergeh'n?

Melanie (zum König.)

Wohlan, wenn für sich selbst Sie nichts zu thun be-
schlossen,

So zittern Sie für mich.

(Sie ergreift seine Hand und zieht ihn ganz auf die Seite.)

Hier, vor des Gatten Augen,
Zerreiß' ich diesen Schleier, von ihm verstoßen,
Mit Schande dann bedeckt —

Gustav.

O Gott! du tödtest mich!

Melanie.

So wählen Sie. — Soll ich der Rache Opfer seyn?

Gustav.

Ha, nimmermehr!

Melanie.

Dann fort, ich bleibe hier allein.

Zugleich.

Melanie (für sich.)

Mein Blut erstarrt vor Angst und
Zagen!
Ich fühl', es ist um mich gesch'et!
Allmächt'ger Gott, ich kann's nicht
tragen!
Gerettet ach, muß ich ihn seh'n!

Gustav (für sich.)

Ich würde nicht zu zaudern wagen,
Könnt' ich nur sie gerettet seh'n!
Allmächt'ger Gott, wie sollt' ich's
tragen,
Säh' ich die Theure untergeh'n?

Ankarström (für sich.)

Gern wollte ich das Leben wagen,
Wüßt ich gerettet ihn zu seh'n!
Allmächt'ger Gott! wie sollt' ich's tragen,
Säh' ich den Theuern untergeh'n?

Gustav

(scheint noch einige Augenblicke mit sich selbst im Kamyfe, faßt dann
einen raschen Entschluß und wendet sich in einem feierlichen Tone
zu Ankarström.)

Ankarström, jetzt höre mich.
Die Treu' für deinen König bewährte immer sich,
Dein eigen ward mein unumschränkt Vertrau'n.

Ankarström.

Mein König!

Gustav.

Zum Thore von Stockholm schwöre sie zu geleiten.

Ankarström.

Ich schwör' es!

Gustav.

Ohne zu sprechen
Und den Versuch zu wagen sie zu seh'n.

Ankarström.

Ich schwör' es, werde nimmer brechen
Mein Wort, und treu besteh'n.

Gustav.

Nimm nie dies heil'ge Wort zurück!

Ankarström.

Bei Ehr' und Pflicht! bei meiner Gattin Glück!

Zugleich.

Melanie

Gustav.

(mit zunehmender Unruhe und
Angst immer nach den Felsenwegen
hinsiehend und lauschend.)

Am Rand der Felsenböde
Hör' ich sie leise nah'n!
Weh' mir! der Schuld'gen wehe!
Ach, was hab' ich gethan!
Ja, sie haben! — hingegeben
Ew'ger Qual, ist mein Leben!
(zu Gustav.)

Die Theure will's, ich gehe,
Zerstör' der Mörder Plan.
Was auch mit mir geschehe,
Nur ihr gehör' ich an!
Dem Leiden hingegeben,
Vertraur' ich nun mein Leben!
(zu Ankarström.)

O, fliehen Sie! durch Eile nur
Bleibt noch verborgen Ihre Spur?
Weh!, ich entlieh', doch halte nur
Getreu und redlich deinen Schwur.

Ankarström.

Am Rand der Felsenböde
Hör' ich sie leise nah'n.
Weh' unserm Reiche, wehe!
Gelingt der Mörder Plan.
(zu Gustav.)
Ja, sie haben! hingegeben
Dem Verrath ist ihr Leben!
O, fliehen Sie! durch Eile nur
Bleibt noch verborgen Ihre Spur!

(Gustav von der rechten Seite ab, wo er zwischen den Felsen ver-
schwindet. Melanie folgt ihm mit ihren Blicken, die größte Angst
verrathend. — Ankarström geht auf den Weg zurück, den er ge-
kommen und sieht nach allen Seiten hin, ob Gustav den lauern-
den Feinden glücklich entgeht.)

Vierter Auftritt.

Melanie, Ankarström.

Ankarström

(zurückkehrend und sich an Melanie wendend.)

Eilen wir zu verlassen den finstern Ort des Schreckens,
Bis an's Thor von Stockholm geleit' ich Sie;
Erfüllt ist dann mein Schwur!

Melanie (für sich.)

Die Sinne schwinden mir!

Ankarström.

Wir müssen geh'n!

(sieht daß Melanie sich kaum mehr aufrecht zu halten vermag.)

O Gott! Sie zittern? und warum?

Melanie

(kaum ihrer mächtig, legt die Hand auf's Herz; für sich.)
Weh' mir!

Ankarström.

Vertrauen Sie dem Mann, der seinem König
Zu dienen, nicht achtet Vermögen und Leben!
Bei Gottes Horn, der den Meineid bestrafet,
Wiederhol' ich den Schwur, den Gustav hier empfing.

Zugleich.

Ankarström.

Fort, fort, wir müssen eilen,
Geborchen seinem Willen;
Dem Späberang' verbüllen
Wird Sie die Dunkelheit.
Von ihm mir übergeben,
Hast' ich mit meinem Leben
Für Ihre Sicherheit. —

Melanie (für sich.)

Und darf ich auch den Willen
Des Königs noch erfüllen,
Da glücklich er befreit? —
Nicht kann ich's mir vergeben!
Es kostet mir das Leben,
Der Unschuld Seeligkeit!

Fünfter Auftritt.

Vorige, Graf Horn, Graf Ribbing, Ver-
schworne, kommen von allen Seiten die Felsen herab und um-
zingeln in einem weiten Kreise Melanie und Ankarström.

Ankarström

(Melanies Hand ergreifend, sobald er die Kommenden bemerkt.)
Fort, fort!

Melanie.

O Gott! sie nah'n!

Horn, Ribbing mit dem Chor der Verschwornen.

Die Pflicht, die wir erfüllen,
Mag dunkle Nacht umbüllen,
Wir üben hier im Stillen
An ihm Gerechtigkeit.
Er büße mit dem Leben
Sein frevelhaftes Streben,
Das laut um Rache schreit!

Horn.

Ja, uns zur Seite steht der Muth, die
größ're Zahl,
D'rum laßt uns leise nah'n.

Melanie

(fast bewußtlos sich an Ankarström schließend.)

Gebroch'nes Herz! — Ha, welche Qual!

Horn (zu Ribbing.)

Siehst du den weißen Schleier dort im Dunkeln
leuchten?

Ribbing.

Den König sah man hier bei einer Schönen weilen.
Er ist's.

Horn.

So muß den Tod er finden.

(Alle schreiten auf Melanie und Ankarström zu, die sich ganz vor
auf die rechte Seite gezogen haben.)

Run wohlan!

Ankarström (tritt ihnen entschlossen entgegen.)

Wer da!

Horn und Ribbing

(weichen, wie die Uebrigen, einige Schritte zurück, dann leise zu
einander.)

Mein Gott! er ist es nicht!

Ankarström.

Rein. All Ihr Herren kennt mich ja.

Horn, Ribbing und Chor.

Wir sind betrogen, es ist Ankarström!

Ankarström.

Er selbst,

Und weiß der Reihe nach zu nennen Euch:
Der Graf von Horn, Ribbing. — Sagt, was
führt euch hieher?

Zugleich.

Horn, Ribbing und
Chor (leise zu einander.)

Nicht dürfen wir enthüllen
Den Plan, der uns im Stillen

Melanie (für sich.)

Ha, soll des Königs Willen
Ich frevelnd noch erfüllen,

Vom Joche bätt' befreit.
Noch rettete sein Leben,
Trotz daß wir ihn umgeben,
Des Freundes Wachsamkeit.

Da glücklich er befreit?
Nicht kann ich's mir vergeben,
Es kostet mir das Leben,
Der Unschuld Seeligkeit!

A n f a r s t r ö m (für sich.)

O Gott, nach deinem Willen
Mußt' ich die That entbüllen,
Ward der Monarch befreit;
Die Freveler mögen beben,
Denn wer bedroht sein Leben,
Ist selbst dem Tod geweiht!

(mit gebieterischem Tone sich zu den Verschwornen wendend.)
Steht endlich Rede mir. — Weßhalb sey'd Ihr gekommen?

R i b b i n g (mit Ironie.)

Ein süßes Stelldichein rief uns wie Sie hieher.

H o r n.

Doch uns're Hoffnung ward vereitelt,
Wir fanden leider nicht, was wir gesucht.
(Hier treten einige Verschworne mit Fackeln im Hintergrunde auf,
die sie während des Vordringens angezündet.)

R i b b i n g.

Auch zählen wir darauf, vertraut zu werden
Mit Ihrem Glück, und unverfälscht jene Schöne
Zu seh'n, die muthig sich hieher gewagt.

A n f a r s t r ö m (wie vorher.)

Ha, wenn sich Einer hier des Frevels schuldig machte —!
Bei Gott! er sollte schmerzlich es bereu'n!

R i b b i n g.

Selbst dieser Widerstand vermehrt noch die Begierde
Zu wissen, welches Kleinod der Schleier uns verbirgt.

A n f a r s t r ö m.

Ha, wagt es nicht, zu weit zu geh'n,
Wer nah't, um den ist es gesch'h'n!

R i b b i n g.

Um eine schöne Frau zu seh'n,
Läßt wohl ein Zweikampf sich best'h'n.

H o r n mit den Verschwornen.

Dies ist ein Abenteuer,
Wie man es nie erlebt.
Mit wildem Jugendfeuer
Er sie zu schützen strebt!

(Anfarsström zieht den Degen, die Verschwornen gleichfalls. Melanie,
welche die Gefahr erkennt, in welcher ihr Gemahl, so Vielen
gegenüber, schwebt, vergißt alles und stürzt sich zwischen die ge-
zogenen Degen, um ihn zu schützen.)

M e l a n i e.

Ach! haltet ein! schont meines Gatten Leben!
(durch die Heftigkeit der Bewegung ist der Schleier ihr vom Haupte
gefallen, und das Licht der Fackeln fällt auf ihre blauen Gesichtszüge.)

H o r n

(wie alle Uebrigen erstaunt zurückweichend.)

Die Gräfin Anfarsström!

Die Verschwornen.

Seine Gattin!

A n f a r s t r ö m (wie zerschmettert, für sich.)

Melanie!

Die Uebrigen (gleichfalls für sich.)

Nein, so ein Abenteuer
Erlebt man nimmermehr,
Des Gatten Liebesfeuer
Ist zu begreifen schwer!

A n f a r s t r ö m (wie aus einem Traume erwachend.)

Ich opfert' ihm mein Leben, —
Die Ehre raubt er mir!

(vor Wuth knirschend.)

Nun soll die Höll' erbeben
Vor meiner Rachbegier!

Z u g l e i c h.

A n f a r s t r ö m.

Ja, Verrath, Schmach und Schande
Tilgt allein schuldig Blut!
Aufgelöst sind die Bande
Der Natur jetzt in Wuth.

M e l a n i e

(im höchsten Schmerz für sich.)

Ja, Verrath, Schmach und Schande
Tilgt allein schuldig Blut!
Ach, es trennet nun die Bande
Heil'ger Liebe seine Wuth!

H o r n, Ribbing und Chor.

Sie, die schöne Unbekannte!
Und ihr Gatte voller Wuth!
Welche jarten Uebande,
Welche eifersücht'ge Gluth!

R i b b i n g (zu den übrigen Verschwornen.)

Jetzt laßt, eh' wir entdeckt, uns gehen.

H o r n.

Sag' an, was könnte uns geschehen?

(mit Ironie Anfarsström bezeichnend.)

Ist nicht des Königs Freund in uns'rer Mitte hier?

A n f a r s t r ö m (mit verhaltener Wuth für sich.)

Kunmehr sein ärgster Feind!

(sich zu Horn und Ribbing wendend.)

Sey's bei Euch, sey's bei mir,
Wir müssen bald uns sprechen.

R i b b i n g.

Mit Vergnügen, und wäre
Es nur um zu erfahren, was heut' um Mitternacht
In solcher Begleitung Sie hieher gebracht.

A n f a r s t r ö m.

Das führt uns nicht zum Zweck. — Bürgt Ihr
Wort, Ihre Ehre
Erfüllung mir? —

R i b b i n g.

Unbedingt.

A n f a r s t r ö m.

Welcher Ort?

R i b b i n g.

Ihre Wohnung.

A n f a r s t r ö m.

Und die Zeit?

R i b b i n g.

Sieben Uhr, morgen früh.

A n f a r s t r ö m.

Bringt die That für Beide. **Die Belohnung**

R i b b i n g.

Bedarf es uns'rer Zwei?

A n f a r s t r ö m.

Allerdings.

Ribbing und Horn.

Herzlich gern.

A n f a r s t r ö m.

Morgen dann?

Ribbing und Horn.

Es sey!

A n f a r s t r ö m (kehrt zu Melanie zurück.)

Jetzt fort von hier, dem Spott uns zu entziehen!

(mit Ironie, indem er ihr den Arm bietet.)

Sie kennen meinen Schwur;
Bis an's Thor von Stockholm geleite ich Sie nur.

M e l a n i e

(ganz erschöpft, in einem stehenden Ton zu Anfarsström.)

Die letzten Kräfte schwinden! — O Gott! —

Ankarström

(mit gedämpfter Stimme ihr die Hand pressend.)

Eitles Mühen
Mich zu täuschen. Nicht Bitten, nicht Thränen rüh-
ren mich; —
Der Lob erwartet, Falsche, dich!

Zugleich.

Melanie.

Ankarström

Ja, Berrath, Schmach und Schande
Lilgt allein der Schuld'gen Blut!
Ach, es trennet nun die Bande
Heil'ger Liebe seine Wuth!

Ja, Berrath, Schmach und Schande
Lilgt allein der Schuld'gen Blut!
Aufgelöst sind die Bande
Der Natur in Rachepluth!

Horn, Ribbing und Chor.

Sie, die schöne Unbekannte!
Er, in eifersücht'ger Wuth!
Welche zarten Ehebande? —
Da, fürwahr, der Scherz ist gut!

(Ankarström ergreift gewaltiam Melanie's Hand und reißt sie, die kaum zu folgen vermag, mit sich fort. Der Vorhang fällt.)

Ende des dritten Aufzugs.

Vierter Aufzug.

(Ankarströms Arbeitszimmer mit einer Mittel- und zwei Seiten-
thüren. Zur Rechten ein Kamin, auf welchem eine Uhr und
zwei Vasen von Bronze stehen. Neben dem Kamin ein Tisch.
Im Hintergrunde, zu beiden Seiten der Mittelthüre, Bücher-
schränke.)

Erster Auftritt.

Melanie, Ankarström. Ankarström hat Melanie noch
immer bei der Hand gefaßt und zieht sie nach sich zur Mittelthüre
herein, die er gleich nachher verschließt; dann legt er seinen Degen
neben sich auf den Tisch.

Duet.

Ankarström.

Kannst du Ungetreue wännen,
Daß dein Flehen, deine Thränen
Mildern, was dein Herz verbrach?
Zum Tode dich bereite,
Ich duld' an meiner Seite
Dich nicht, bedeckt mit Schmach!

Melanie.

Laß' ab, sieh' meine Thränen,
Darfst mich nicht schuldig wännen,
Die Gattin nichts verbrach!
Muß ich vom Leben scheiden,
Schaffst du dir neue Leiden,
Und häufest Schmach auf Schmach!

Ankarström.

Willst du, Treulose, dein Verbrechen mir bekennen,
Kannst du entwahnen meine unbegränzte Wuth!

Melanie.

Wie soll ich mich der Untreu' schuldig nennen,
Da nur ein Schein des Fehltritts auf mir ruht.

Ankarström.

Ha, deine Angst, die Furcht, dein tödtliches Erblassen,
An Trug und an Berrath mich nimmer zweifeln lassen.

Melanie.

Vielleicht — ja — unbewußt und sorglos liebt' ich ihn,
Doch darfst du strafbar nicht mich wännen,
Denn nie riß mein Gefühl zur Schuld mich hin!

Ankarström.

Wie magst du, Falsche, wännen,
Mich rührten deine Thränen?
Zu viel dein Herz verbrach!

Zum Tode dich bereite,
Ich duld' an meiner Seite
Dich nicht, bedeckt mit Schmach!

(Er reißt den Degen aus der Scheide.)

Melanie

(erschrickt bestig, faltet die Hände und wendet sich bittend zu ihm.)

Cavatine.

Ach! — noch einen Augenblick!
Gönne mir zu flehen
Um mein letztes Glück!
Laß' mein Kind mich sehen!
Mein Kind, mein Kind gieb mir zurück! —
An meines Lebens Ende
Den letzten Trost mir spende!
Versag' der Sterbenden ihn nicht!
Daß sie sein Arm umschließe,
Die Schmerzen ihr versüße,
Eh' noch ihr Auge bricht!

Ankarström.

Diese Stimme, dies Flehen,
Ruft mein Mitleid zurück.
Wie soll ich widerstehen?
Ihr dankt' ich sonst mein Glück!

Zugleich.

Melanie (wie vorher.)

Ankarström (für sich.)

D. schenke der trostlosen Armen,
Der Mutterliebe Erbarmen!
Ach, tödte deine Gattin nicht!
Ein Gott der Gnade stets ver-
zeibet,
Wenn uns're Seele tief bereuet
Und geht nicht mit uns ins Ge-
richt!

Ja, Mitleid hab' ich mit der
Armen!
Könn' ich mich ihrer nur er-
barmen!
Doch nein, ich darf es nicht!
Ihren Ruf hat sie entweicht,
Wenn mein Herz ihr auch verzeiht,
Wird doch Strafe Ehrenpflicht.

Recitativ.

(Zu Melanie.)

Man kömmt, weg mit den Thränen!
Ich will es, und beschle! —
Dein herber Schmerz bleib' Jedem unbekannt. —
Entferne dich. — Nicht ahnen
Darf man den Fluch, die Schande,
Die jetzt durch dich auf meinem Namen ruht.

(Melanie geht auf ein wiederholtes Zeichen Ankarströms durch die
Seitenthüre rechts ab.)

Zweiter Auftritt.

Ankarström, Graf Horn, Graf Ribbing.
(Beide Grafen treten zur Mittelthüre ein und grüßen Ankarström
mit auffallender Kälte. Sie tragen Degen. Ankarström schließt,
nachdem er sich sorgfältig umgesehen, die Thüre; er zeigt auf
Stühle und ladet sie zum Sitzen ein. Nachdem sie Platz
genommen, setzt auch er sich.)

NB. Wenn ein Diener die Kommenden anmeldet, setzt die-
ser die Stühle und entfernt sich dann.

Ankarström.

Wir sind allein. — Jetzt hören Sie mich an:
Es soll durch Meuchelmord des Königs Leben enden.
(Horn und Ribbing machen eine Bewegung des Widersprechens.)
Ich weiß, wer Mörder warb und kenn' genau den Plan.
(bezeichnet Papiere, die auf dem Tische liegen.)

Horn und Ribbing.

Verläumdung ist's.

Ankarström.

Beweise sind in meinen Händen.

Ribbing (fast ironisch.)

So wird Ihr Einfluß wohl, Ihr mächtiges Genie,
Die Absicht schnell vereiteln.

Ankarström

(mit zurückgehaltener Wuth und leiser Stimme.)

Befördern will ich sie.